



## Presse – Ausschnitt FLZ - Neustadt - Uffenheim vom 21.11.2017

### Endlich liegen konkrete Pläne vor

Sechs Varianten für Umgehung von Linden

LINDEN (ug) – Ein gewisses Misstrauen gegenüber dem Staatlichen Bauamt war in der Bürgerversammlung in Linden (Markt Erlbach) zur Ortsumgehung unüberhörbar. Zu lang war nichts passiert, doch das soll sich jetzt ändern.

Bürgermeisterin Dr. Birgit Kreß sprach folgerichtig am Ende von einer „konstruktiven Sitzung“.

Bereits seit 2012 ist eine Umgehung von Linden als Maßnahme höchster Priorität eingestuft. Einige Jahre lang hatten die Lindener allerdings gar nichts mehr vom Staatlichen Bauamt als der zuständigen Behörde gehört. Während in Eschenbach, dem anderen Markt Erlbacher Ortsteil, dessen Umgehung ebenfalls höchste Priorität genießt, die Genehmigungsplanung schon kurz vor dem Abschluss steht, ging in Linden die Planung erst 2016 los – und auch dann noch im Verborgenen. Nun aber wurde das erste Mal öffentlich das Ergebnis der bisherigen Überlegungen präsentiert und deutlich gemacht, dass das langwierige Verfahren in die Gänge gekommen ist.

Werner Ott, Leiter der Planungsabteilung im Bauamt, stellte insgesamt sechs Varianten vor. Vier davon verlaufen nördlich, zwei südlich des Dorfes. Sowohl aus Sicht der Umwelt, für die der Landschaftsplan der Behörde, Michael Ulrich, sprach, als auch vom Verkehr her – vom Norden kommt die Kreisstraße von Rimbach und Klausaurach – sei eine nördliche Variante zu bevorzugen. Mit der Unterstützung der überwiegenden Mehrheit der Lindener wolle das Amt die weitere Verfolgung der Südvarianten fallen lassen und sich auf den Norden beschränken.

Einige Bürger, die im nördlichen Teil des Ortes wohnen, befürchten allerdings eine Verschlechterung ihrer Situation. Der zulässige Lärm in einem reinen Wohngebiet liege mit 49 Dezibel und in einem Mischgebiet mit 54 Dezibel (jeweils nachts) aller-

dings weit unter dem, was die Hauptstraßenbewohner derzeit noch mitmachen müssen.

Werner Ott zeigte sich auch offen für weitere Varianten aus den Reihen der Bevölkerung. In der Diskussion wurde eine Tendenz in Richtung „je weiter nördlich, desto besser“ deutlich. Neben der Variante sechs, die den größten Bogen um das Dorf macht, würde eine zum Teil auf derzeit noch bestehenden Wirtschaftswegen noch weiter nördlich verlaufende Trasse in die Diskussion gebracht – der von Werner Ott zumindest nicht gleich jegliche Chance abgesprochen wurde.

#### Arbeitskreis bei Wahl der Variante einbezogen

Wie von Behördenseite angeregt, soll nun ein Arbeitskreis zum Teil in Kooperation mit Vertretern des Amtes und des Marktes die Varianten durchsprechen und eine benennen, die in der Bevölkerung auf eine möglichst hohe Akzeptanz stößt. Zur Mitarbeit im Arbeitskreis erklärte sich gleich eine größere Gruppe von Lindenern bereit. Weitere Themen sind die Zahl der erforderlichen Anschlüsse und eine Über- oder Unterführung für den landwirtschaftlichen Verkehr. Die Sitzungen sollen öffentlich stattfinden.

Werner Ott stellte darüber hinaus vor, welche weiteren Schritte folgen. Wenn alles optimal laufe, könne die Ortsumgehung demnach in sechs Jahren freigegeben werden. „Dazu darf aber keine Klage erfolgen.“

Bürgermeisterin Dr. Birgit Kreß konnte gleich zu Beginn die Mitteilung machen, die den Hauptstraßenbewohnern etwas Linderung vom Umgebungsbaue verheißt: Im kommenden Frühjahr werde das Staatliche Bauamt die Ortsdurchfahrt neu und lärmmindernd asphaltieren. Weitergeben will Ott an seinen Amtsleiter außerdem die Forderung nach einer Überquerungshilfe für die Schulkinder.



Um die Variante 6 (weiße Linienführung im Plan), die Umgehung, die am weitesten nördlich verläuft, versammelten sich nach der Bürgerversammlung die meisten Besucher. Fotos: Ulli Gantner

Im Allgemeinen wurden die jetzigen Aussagen positiv aufgenommen, wobei in der Versammlung auch hart diskutiert wurde: „Wir sind alle etwas misstrauisch, weil seit 2012 nichts passiert ist – und niemand uns sagte, warum“, äußerte so einer der Zuhörer im mit mehr als 100 Besuchern voll besetzten Schützenhaus. Auch Bürgermeisterin Dr. Birgit Kreß und der CSU-Landtagsabgeordnete Hans Herold, der als einziger der Landtagsabgeordneten gekommen war, äußerten Verständnis für die Lindener. Eine konkrete Zusage für eine Straßeneröffnung im November 2023 rang Herold dem Fachmann allerdings dennoch nicht ab.

#### Werner Ott: „Das hat mich seelisch verletzt“

Der Lindener Armin Kuhlmann, der im Vorfeld der Bürgerversammlung ein viele Seiten langes Schreiben mit zahlreichen kritischen Ansätzen und Vorwürfen angefertigt hatte, schaffte es fast, seinem selbst erklärten Vorsatz treu zu bleiben und während der Bürgerversammlung auf eine Wortmeldung zu verzichten. Aber eben nur fast: Deutlich wurde dabei, dass dem Abteilungsleiter Ott, obwohl dieser erst seit drei Jahren im Amt ist und deshalb gar nicht alle Vorwürfe auf sich beziehen musste,



Landtagsabgeordneter Hans Herold, Bürgermeisterin Dr. Birgit Kreß, Werner Ott vom Staatlichen Bauamt, Ortssprecher Herbert Hohmeier und der Lindener Armin Kuhlmann (von links) nach der Bürgerversammlung.

die Vorhaltungen und Anklagen in dem Schreiben nicht in den Kleidern hängen geblieben waren. „Die Mitarbeiter waren von Kuhlmann unter anderem als ‚notorische Versager‘ betitelt worden, deren Position eine ‚unverschämte und selten doofe Provokation‘ bedeute“, zitierte er einige beleidigende Äußerungen, mit denen seine Behörde und ihre Mitarbeiter in Kuhlmanns Schreiben be-

dacht worden waren. „Das hat mich seelisch verletzt. Aber ich beuge mich nicht auf dieses Niveau“, erklärte er unter Beifall. Als die Versammlung offiziell geschlossen war und Kuhlmann sich erhob und entgegen seines Vorsatzes zu einem Monolog ansetzte, begannen die Anwesenden mit Tischgesprächen und erhoben sich, um die ausgehängten Pläne unter die Lupe zu nehmen.